

Birsfelden xxxxx xxxxxxxxx

Aus der Semesteraufgabe H&K, HS14

«Anhand des Beispiels Birsfelden werden die Konglomerate verortet und im konkreten städtebaulichen Kontext weiterbearbeitet. Öffentliche Bauten und die entsprechenden Aussenräume sollen zu Initialprojekten für die Entwicklung der Gemeinde werden. (...) Wir nehmen diese Ausgangslage als Anlass, um eine architektonische und städtebauliche Strategie für diesen Ort zu entwickeln und zu testen.»

PLATZ – HAUS – ENSEMBLE

Ein Entwurf für die Agglomerationsstadt Birsfelden

/17

Modul: Haus & Kontext

Dozent: Prof. Dominique Salathé

Assistierende: Andrea Steegmüller-Sauter,
Stephan Wülser

Gastkritiker/Text: Chris Leemann

Meine Erwartungen an die Lösungsvorschläge, die an der Schlusskritik zu Semesterende vorgelegt wurden, waren vielfältig. Bei einem ersten Rundgang überlegte ich mir, wer wohl die erdachten Bauten besitzen soll, wer die Nutzer und die Bauherrn sind und wie die Investoren auf die Pläne reagieren würden.

Es sind allerdings zwei Kernfragen, die mich zum Nachdenken bringen und an denen ich meine Beurteilung der Arbeiten ausrichte: *Was ist eine identitätsstiftende Strategie für die Erfüllung der Aufgabe?* und *Wie kommt die Geschichte in den Entwurf am konkreten Beispiel des Gemeindehauses Birsfelden?*

AGGLOMERATION IST EIN NEUES ETWAS ZWISCHEN STADT UND LAND

Woran machen wir Identität in der Agglo fest? Dorf und Stadt verstehen sich wie selbstverständlich. Die Stadt definiert sich über ihre Geschichte, den Markt, den Handel und das Gewerbe, die Kirchen und Klöster, die Schulen und Bildungseinrichtungen und die Verwaltung. Eine Vielzahl von vernetzten Strukturen. Das Dorf wird immer noch verstanden als Ort, an dem traditionellerweise Landwirtschaft betrieben wird.

WELCHE WERTE BILDET DIE AGGLOMERATION AB?

Ihre Botschaften lesen sich schwierig. Die architektonischen Situationen und die soziokulturellen Gegebenheiten sind kompliziert und bestimmt von vielen räumlich und gesellschaftlich übergeordneten Gesetzen und Abhängigkeiten wie Mobilität, getrenntes

Wohnen und Arbeiten, Freizeit, Ansprüche an öffentliche Dienstleistungen. Agglomeration ist gebaute Gegenwart. Eine Tatsache, der wir uns zu stellen haben. Architektur, die den Namen verdient, Zusatzbauten im bereits bebauten Umfeld und dies erst noch im Aggloteig, ist definitiv schwierig und anspruchsvoll. In den Entwürfen eine identitätsstiftende strategische Massnahme einzupacken, nicht oberflächlich, vielmehr tiefgründig, ist ein grosser Beitrag an die Gesellschaft. Steuerbar? Ja, aber beschränkt. Messbar? Nein, aber möglich schon.

WIE KOMMT DIE GESCHICHTE IN DEN ENTWURF?

Mir ist die Einbindung des Kontextes, der sich über die Vergangenheit definiert, zentrales Anliegen jedes städtebaulichen Entwurfes. Der Satz *Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche* hat viel für sich. Architektur muss funktionieren, ist in ökonomische Zyklen eingebunden und ist auch ein Medium der Massenkommunikation. Als solches bildet sie Zeitgeist und Kultur ab. Städtebauer sind Kulturtäter und schreiben unsere Geschichte. Sie sind dafür verantwortlich. Architektur ist nicht einfach Handwerk, es gehört eine gehörige Portion Passion dazu. Die Glut, die sich in jeder historisch städtebaulichen Analyse findet, die Liebe zu tradierten Baumustern muss zu einem Feuer für eine zeitgemässe Interpretation werden.

Nun habe ich ja gut reden. Was ist denn die Tradition, was die historische Qualität im Niemandsland der Basler Agglomeration mit der Ortsbezeichnung Birsfelden, auf der man aufbauen kann? Was sind die Qualitäten des Ortes? Einem Ort ohne Denkmäler, zu denen man aufsehen kann? Zugebaut, planlos?

FÜNF STERNE AUS DEM BIRSFELDER KONGLOMERAT...

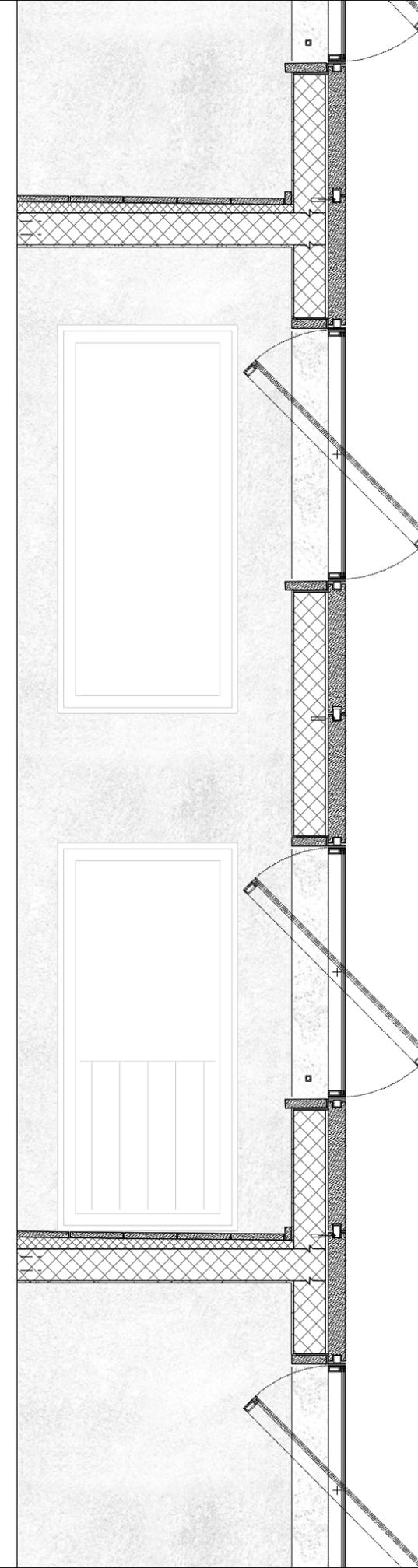
Birsfelden erkenne ich anhand von fünf Situationen. Der *Rheinfelderstrasse* mit dem 3er-Tram mitten durch den Ort. Dann der *Hafenanlage mit den grossen Tankanlagen*. Dem *Kraftwerk*, geplant 1951 bis 1954 von Hans Hofmann, dem Chefarchitekten der Landi, mit dem Freiraum und den Grünanlagen, die in Zusammenarbeit mit dem Basler Stadtgärtner Arioli realisiert wurden. Dem *Roxy Tanztheater und Kulturhaus*, entstanden im ehemaligen Lichtspielhaus. Und schliesslich dem *Birsköppli*, dem Treffpunkt-Park an der Mündung der Birs in den Rhein. Diese fünf Sterne leuchten in und über Birsfelden hinaus.

... UND EIN KOMET

Was mir bisher nicht so bewusst war, ist die Bedeutung des *Flussraumes der Birs*, der vom südlich gelegenen St.-Jakob-Areal und den *Meriangärten* bis zum *Rhein im Norden* mitten durch Birsfelden führt. Das ist ein grosser zusammenhängender innerstädtischer Park, eine grossstädtische Geste von einzigartiger Güte und Qualität. Mitten in diesem innerstädtischen Grünraum liegt das Plan-Objekt der Semesteraufgabe. Der Standort gibt dieser eine eminent wichtige Position. Entlang dieses Grünraumes müssen neben dem Gemeindehaus in guter Dichte Bauten entstehen, die die Birsfelder als Gemeinwerk in Besitz nehmen und nutzen.

Meine Erkenntnis aus der Betrachtung der Semesterarbeiten: Die Qualität von Birsfelden liegt im vermeintlich nicht gebauten Stadtraum, dem so genannten Freiraum. Von den Meriangärten, der Birs entlang, bis zum Birsköppli. Neue Bauten innerhalb dem Agglomerations-Ort Birsfelden müssen sich dem Vergleich mit der hohen Freiraumqualität mit dem mässigen Bestehenden stellen.

/Detail rechts: xxxxxxxxxxx xxxxxxxx xxxx xxx
xxxxxxxxxxx xxx, Student:



BIRSFELDEN BRAUCHT MEHR BIRSKÖPFLIS

Der städtebauliche Kontext im Kern von Birsfelden und am Flussufer der Birs ist gebaut. Daran muss vorsichtig und mit Bedacht weitergebaut werden, soll die grosse Raumqualität der Grünräume erhalten und die Nutzung der bebauten Quartiere, die Urbanität des Ortes, verbessert werden.

Es braucht deshalb entlang der Perlschnur des Flussverlaufes Orte und Bauten, die sich über den Inhalt definieren und die urbane Aufgaben erfüllen. Das Modell Birsköppli ist gesetzt. Als Initialzündung für die Entwicklung des Ortes? Ja. Ich wiederhole mich und plädiere vehement für die Lebensräume zwischen den Häusern, die der Birsfelderischen Agglomerations-Architektur Spezielles und Unverwechselbares bringen können.

STÄDTEBAU IST EIN PROZESS IM DIALOG

Bei den Semesterarbeiten vermisse ich einen Entwurf für einen strukturierten kooperativen Planungsprozess. Der gute Entwurf, das Entstehen von Identität, das Herstellen von Stadt entsteht auch im aktiven Dialog zwischen und mit Beteiligten. Es ist die vornehme Aufgabe des Architekten und Städtebauers, diesen Prozess zu leiten und in zielführenden Bahnen zu lenken.

Nun ist die Semesteraufgabe eine akademische Übung. Trotzdem will sie Beispiel aus der Praxis sein.

Gefordert ist ein Initialprojekt für die Entwicklung eines Ortes. Als Bauauftrag dazu ist ein Verwaltungsgebäude für Behörden mit Büros für Finanzamt, Bauamt, Sozialamt und Polizei definiert. Ich frage mich, ob das nicht ein Widerspruch in sich ist. Bringen Ordnungshüter der Verwaltung den gewünschten Beitrag zur Entwicklung im Sinne von Innovation und Stadtkultur?

Wäre da nicht eine konstruktive Kritik an der gestellten Aufgabe, gar ein Abweichen vom Programm nötig? Neben der Pflicht die Kür?

VIER ARBEITEN SIND MIR IM KOPF GEBLIEBEN

Die erste Präsentation am ersten Tag. (Domenico Desumma). Geschickt vorgetragen, geschickt an den Anfang gesetzt, liebe Assistentinnen und Assistenten. Der Vortrag hat den Massstab für den Tag gesetzt. Aufwachen. Dabei sein.

Das zerbrochene Team. (Johannes Haenggi und Jonas Häne). Warum nur ist das Duo auseinandergebrochen und zelebriert nicht, was in der Praxis gang und gäbe ist? Nämlich Arbeiten im Team und das Zusammenwirken kreativer Köpfe.

Der Spurensucher. (Simon Metzger). Das Gemeindehaus wird in Holz gebaut. Eine schöne Referenz an die Geschichte.

Die letzte Präsentation am zweiten Präsentationstag. Realität und Vision. (Fatima Blötzer und Stefanie Peter). Sie haben aus der Aufgabe eine Vision werden lassen: das Gemeindehaus, das mehr ist als die Summe von Verwaltungsbüros. Das Haus hat ein Theater unter dem Boden. Ich führe die Idee gerade mal weiter und gründe für mich in Gedanken das Parlament für Agglomerations-Demokratie. Birsfelden als Zentrum einer Debatte über die Zukunft der Agglomeration...

UND ZUM SCHLUSS NOCH DIES

«Hier wird deutlich, wie schwierig es ist, an diesen Orten in der Agglomeration eine architektonisch unverwechselbare Identität zu schaffen und sowohl einen gestalterisch eigenständigen als auch vertrauten Ausdruck zu entwickeln.» Dominique Salathé, im Jahrbuch 2014. S. 87. Wie wahr. //



Visualisierung



Grundriss EG 1:1000

HOTEL UND GEMEINDEVERWALTUNG IN BIRSFELDEN, HS 2014

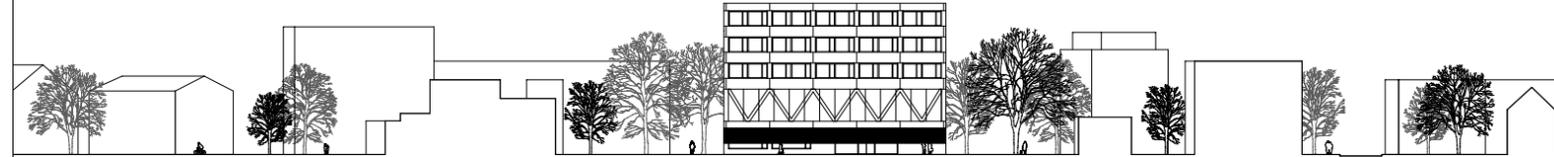
Domenico Desuma

Vincent and Jules

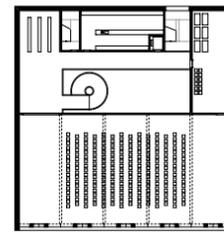
Ein längliches Gebäude mit Hotel und Restaurant begrenzt den neu zu gestaltenden Platz gegen die Hauptstrasse hin. Ihm gegenüber schliesst das würfelartige Verwaltungsgebäude der Gemeinde - mit ebenerdig zugänglichen Schaltern und Bibliothek - an den Park an. In seiner monolithischen Erscheinung und seiner Ungleichheit setzt es sich von dem heterogenen Bestand ab. Beide Volumen bilden zusammen ein Ensemble und binden teilweise die benachbarten Gebäude mit ein. Parallel zueinander positioniert spannen sie ein Feld auf, das dem Platz zu einer neuen Identität verhilft. Ihre jeweils öffentliche Erdgeschossnutzung soll eine lebendige Bespielung gewährleisten.



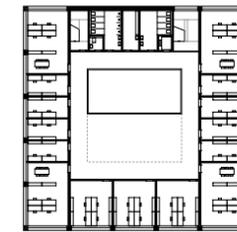
Ansicht Hauptstrasse 1:1000



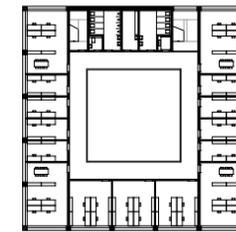
Ansicht Platz 1:1000



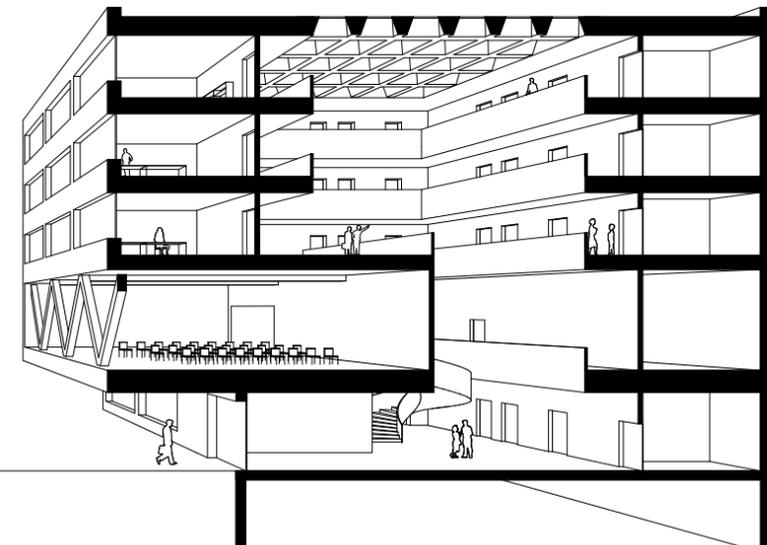
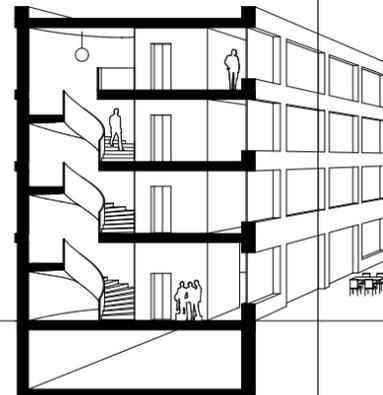
Grundriss 1. OG 1:1000



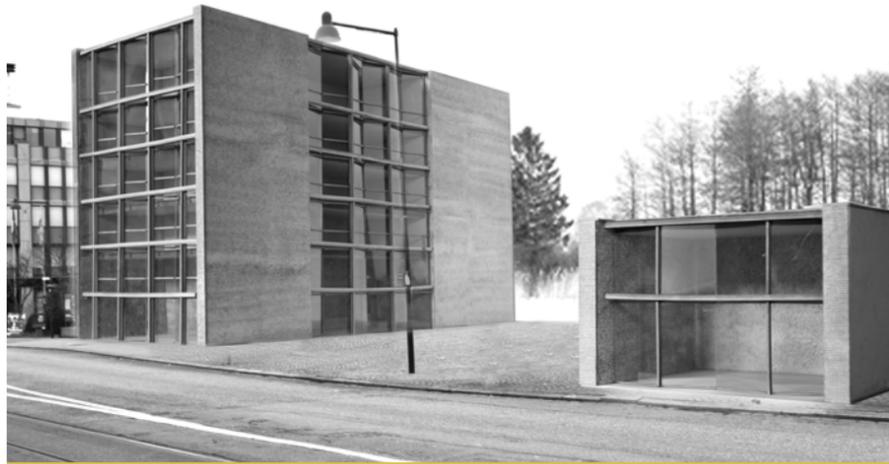
Grundriss 2. OG 1:1000



Grundriss 3. OG 1:1000



XXXXXXXXXXXX XXXXXX



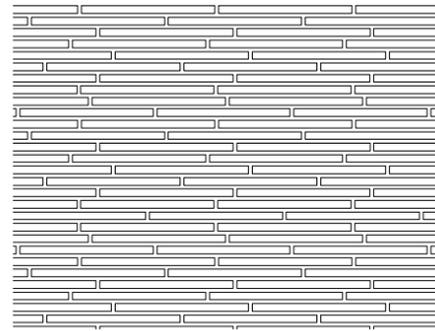
Modellfoto

HOTEL UND GEMEINDEVERWALTUNG IN BIRSFELDEN, HS 2014

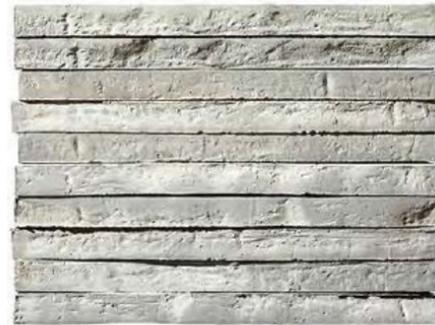
Fatima Blötzer

Monolith | Quitte

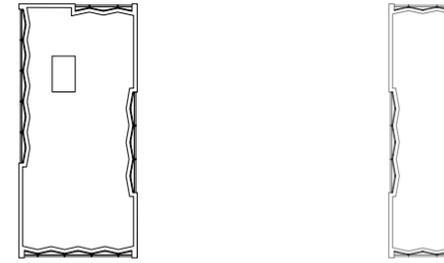
Der Bezug zur Stadt soll mit einem kräftigen monolithischen Volumen geschaffen werden, dessen Gesicht sich repräsentativ zur Strasse orientiert. Verwendet werden Kalksandstein, Klinker und Stahl. Im Gegensatz zu dieser Dauerhaftigkeit ausstrahlenden Gemeindehaus stellt der Holzbau des Hotels, eingebettet zwischen den Bäumen, eine subtile zurückhaltende Intervention dar und reagiert damit auf die charakteristische Bauweise der Agglomerationsgemeinde. Monolith und «Quitte» – dazwischen der Platz mit unterirdischem, als Theater ausgebildetem Veranstaltungssaal.



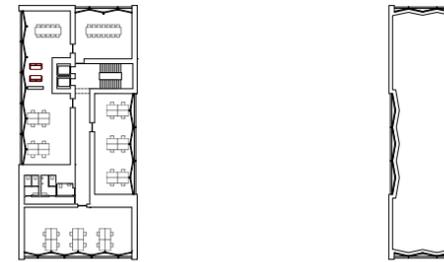
Fugenbild



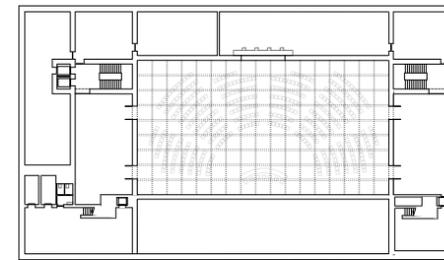
Klinker



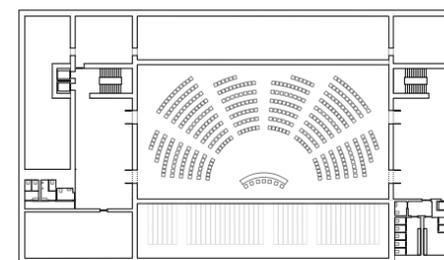
Dachaufsicht 1:1000



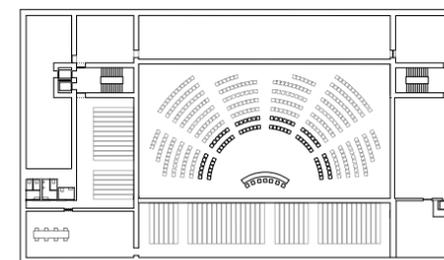
Obergeschoss 1:1000



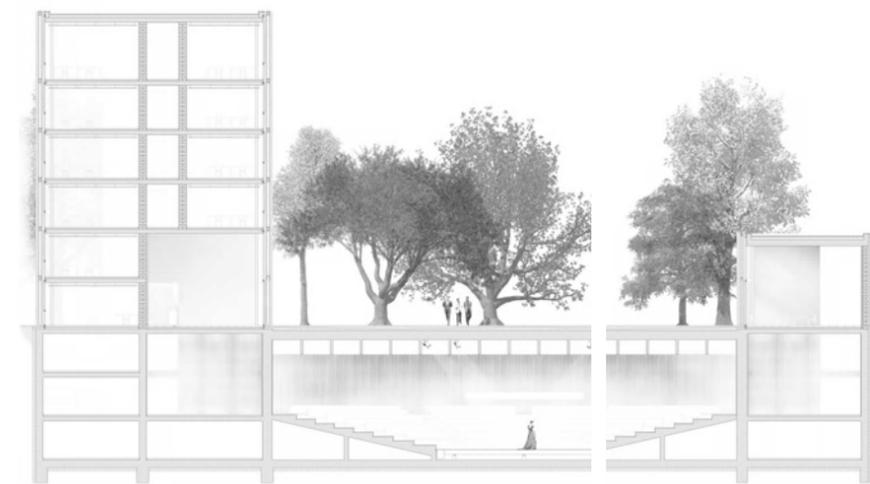
1. UG 1:1000



2. UG 1:1000



3. UG 1:1000



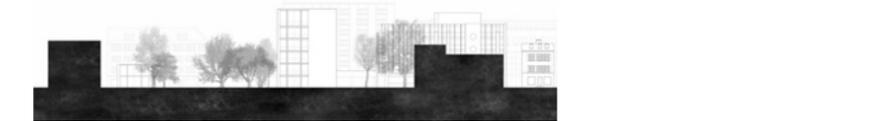
Längsschnitt 1:500



Ansicht Süd 1:2000



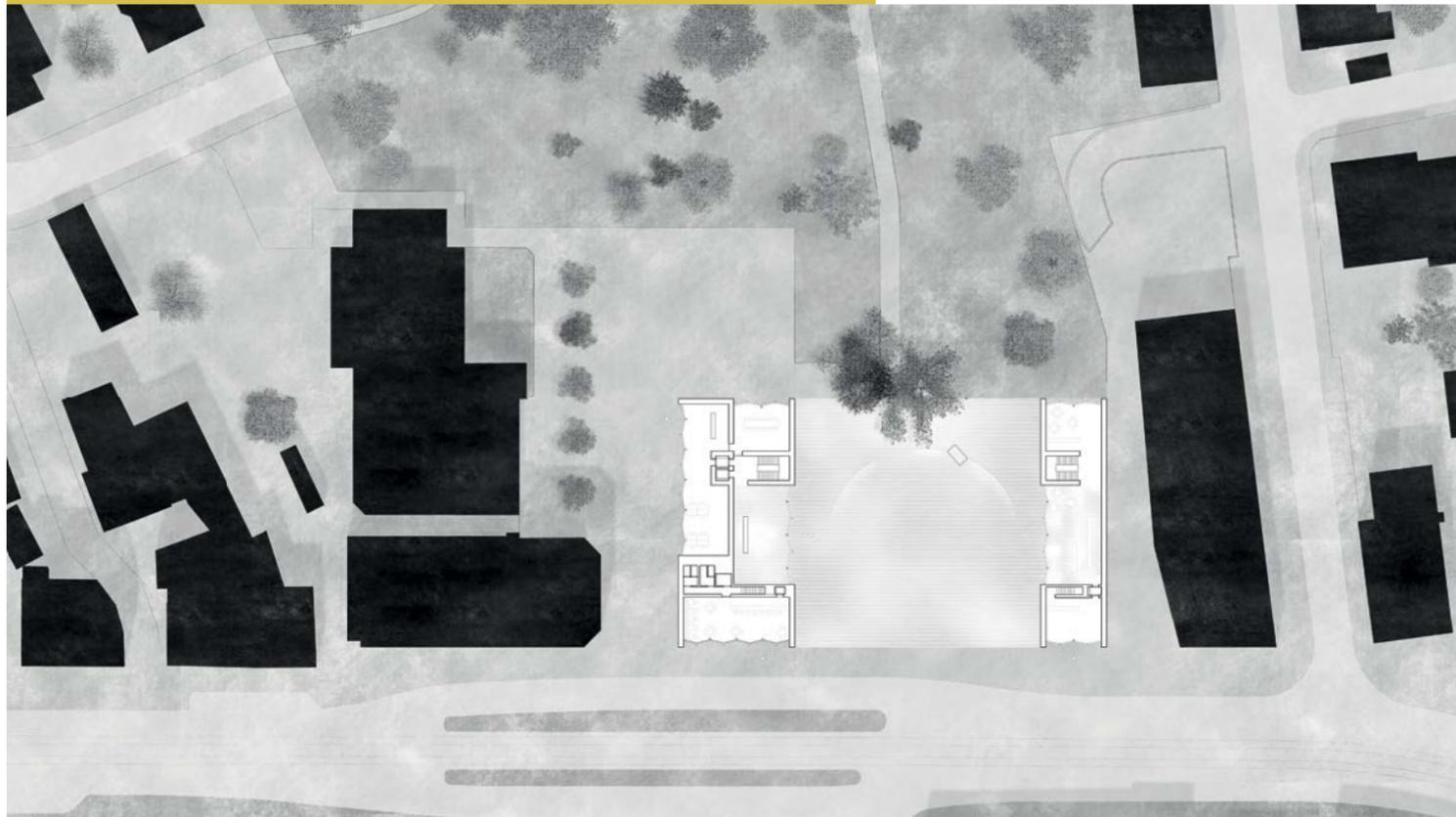
Ansicht Ost 1:2000



Ansicht Nord 1:2000



Längsschnitt 1:2000



Situationsplan 1:1000



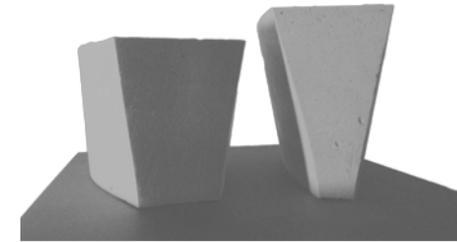
Modellfoto

HOTEL UND GEMEINDEVERWALTUNG IN BIRSFELDEN, HS 2014

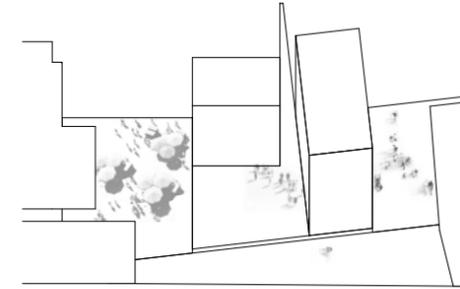
Stephanie Peter

Gasse

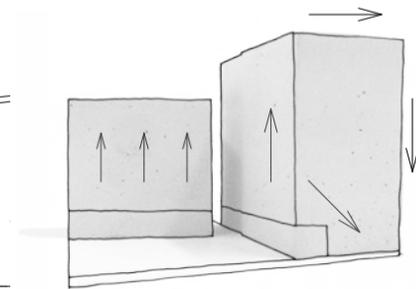
Die beiden unterschiedlich grossen Volumen aus Ortbeton, bei denen die Gebäudehöhe jeweils der -länge entspricht, sind so positioniert, dass zwischen ihnen eine gassenartige Verbindung vom Platz zum Park entsteht, wobei der minimalisierte Abstand beispielhaft eine zukunftsorientierte Verdichtung illustrieren soll. Den Grundstein des ganzen Ensembles bildet der Veranstaltungssaal, der als introvertierter Raum ausgebildet unter dem Platz zu liegen kommt und dort einen Gegenpol zum treibenden Alltag an der Oberfläche darstellt. Bei Dunkelheit wird seine Aktivierung durch die Glasbausteine im Boden wahrgenommen.



Modell Vorübung



Nutzungen Plätze

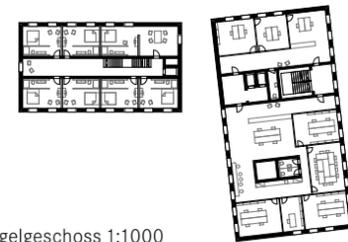


Konstruktion

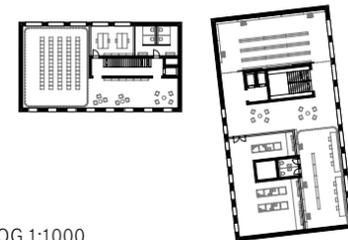


Umgebung mit Grundriss EG 1:1000

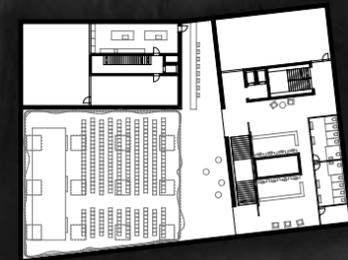
Visualisierung



Regelgeschoss 1:1000



1. OG 1:1000



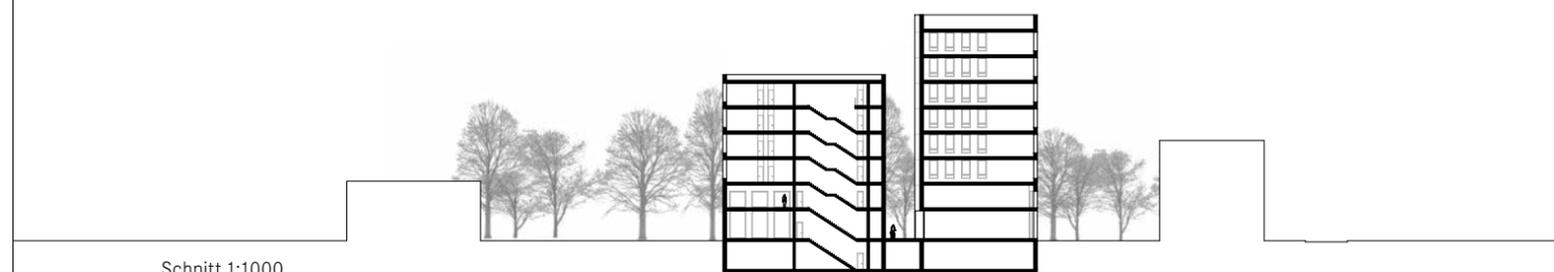
UG 1:1000



Ansicht West 1:1000



Ansicht Süd 1:1000



Schnitt 1:1000

HOTEL UND GEMEINDEVERWALTUNG IN BIRSFELDEN, HS 2014

Beda Klein

Un pezzo di città

Ein flacher Baukörper mit öffentlichem Charakter – Verwaltungssaal und Bibliothek im Erdgeschoss – steht einem hohen städtisch anmutenden Wohngebäude gegenüber. Sie fassen den Leerraum dazwischen zu einem Platz und lassen gleichzeitig den Langsamverkehr insbesondere gegen Norden hin fließen. Das Ensemble soll den Ort zum sozialen und politischen Knotenpunkt machen. Ihre selbsttragenden Fassaden aus Travertin strahlen Dauerhaftigkeit aus, bieten ein Wechselspiel zwischen Strenge und Lebendigkeit.



Erdgeschoss 1:1000

Dach-Wohnung

Obergeschoss 8
2.5 Zimmer/43 m²
3.5 Zimmer/53 m²



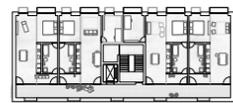
Duplex-Wohnung

Obergeschoss 4-7
3.5 Zimmer/50 m²
4.5 Zimmer/91 m²

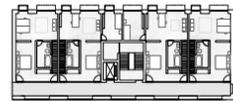


Etagen-Wohnung

Obergeschoss 1-3
5.5 Zimmer/116 m²



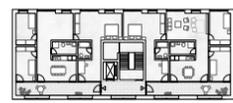
8. OG 1:1000



4.-7. OG 1:1000



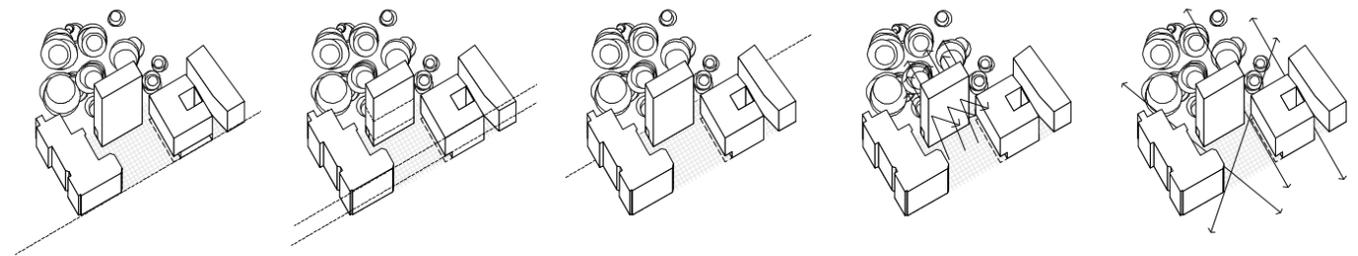
2.-3. OG 1:1000



1. OG 1:1000



Visualisierung



Strassenflucht

Vertikale Gliederung

Park und Platz

Ausdruck Fassade

Räumliche Bezüge



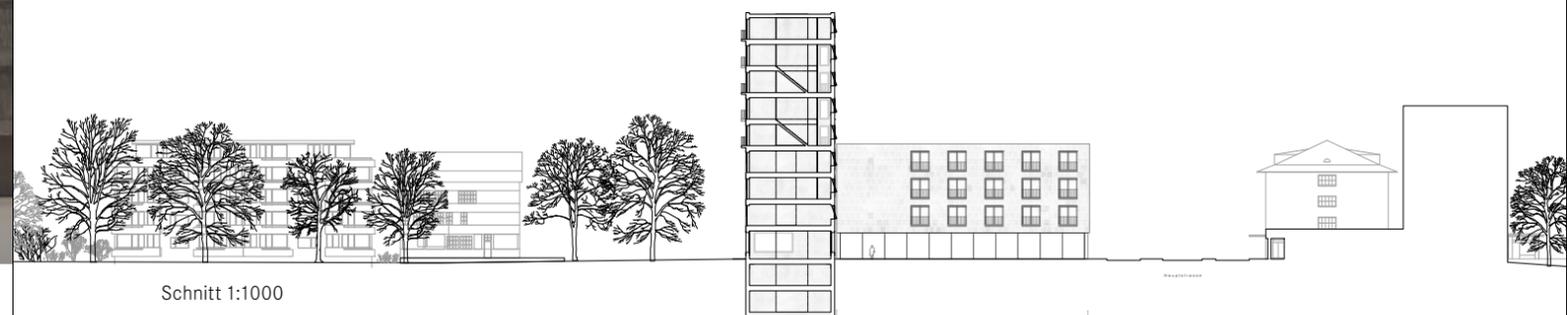
Ansicht Xxxxxx 1:1000



Ansicht Xxxxxx 1:1000



Ansicht Xxxxxx 1:1000



Schnitt 1:1000